



AUSGABE 01/2021

SZKB VORSORGE

Pensionskassen senken Umwandlungssätze

HAT DIE RENTE BALD AUSGEDIENT?

Die Zeiten haben sich gewandelt – und wie! Seit das berufliche Vorsorgegesetz 1985 in Kraft trat, haben sich die Rahmenbedingungen für Pensionskassen massgeblich verändert. Dies mit stark spürbaren Auswirkungen für die Versicherten.

Während des Erwerbsprozesses zahlen Arbeitgeber und -nehmer Beiträge in die Pensionskasse ein. Diese wiederum legt das Geld möglichst sicher und ertragreich an.

Zum Zeitpunkt der Pensionierung wird das angesparte Kapital grundsätzlich in eine Rente umgewandelt und der versicherten Person lebenslang ausbezahlt. Verstirbt diese Person, wird – sofern rentenberechtigter Hinterlas-

sene vorhanden sind – den Hinterbliebenen eine Partner- resp. Waisenrente weiterbezahlt.

Diese stark vereinfachte Herleitung der Altersleistungen zeigt bereits die grossen Herausforderungen der Pensionskassen: Wie lange muss die Alters- resp. Hinterlassenenrente im Durchschnitt ausbezahlt werden? Welcher Ertrag lässt sich auf dem Kapital erwirtschaften? Reicht das vorhandene Guthaben, um die Rente lebenslang zu finanzieren? Wie entwickeln sich diese Faktoren in der Zukunft?

1985 betrug die durchschnittliche Lebenserwartung eines 65-jährigen Mannes noch 14.9 Jahre, einer 65-jährigen Frau 19 Jahre. Diese Werte sind bis 2019 auf 20 Jahre (Männer) und 22.7 Jahre (Frauen) angestiegen. Die

sehr erfreuliche Tatsache der gestiegenen Lebenserwartung bedeutet auch, dass die Renten länger ausbezahlt werden müssen – bei den Männern ist die Auszahlungsdauer um rund ein Drittel gestiegen. In der gleichen Zeitspanne ist die Rendite der langfristigen Bundesobligationen von über 4% auf unter 0% gesunken.

Vor diesem Hintergrund ist es nachvollziehbar, dass die Pensionskassen die Renten reduzieren müssen. Die tieferen Renten machen einen Kapitalbezug scheinbar attraktiv. Im Folgenden gehen wir auf wichtige Elemente der zentralen Entscheidung «Rente oder Kapital» ein. Sie werden sehen: Die Rente hat dabei keinesfalls ausgedient, die optimale Bezugsform muss jedoch umsichtig gewählt werden.

EDITORIAL



Zahlreiche Pensionskassen haben in der Vergangenheit ihre Umwandlungssätze – und damit die Höhe der künftigen Altersrenten – gesenkt, andere haben diesen Schritt angekündigt. Bei manchen Versicherten stellt sich dabei die Frage, ob sich der Bezug des Pensionskassengeldes in Rentenform überhaupt noch lohnt. In unserer aktuellen «SZKB Vorsorge» beleuchten wir die Hintergründe für diese Entwicklung und zeigen auf, wie sie die wichtige Frage «Rente oder Kapital» beeinflusst.

Patrick Schobinger
Leiter Private Vorsorge

EIN ENTSCHEID MIT VIELEN EINFLUSSFAKTOREN

Die Pensionskassenrenten für Neurentner sinken – der Kapitalbezug erscheint zunehmend attraktiv. Doch aufgepasst: Bei der Wahl der richtigen Bezugsform der Pensionskasse fliessen neben harten auch viele weiche Faktoren ein.

Senken Pensionskassen ihre Umwandlungssätze, geschieht dies häufig in jährlichen Schritten. Vielfach wird diese Reduktion durch Ausgleichsmassnahmen begleitet, um die negativen Auswirkungen auf die künftige Rentenhöhe abzufedern. Einige Arbeitgeber gleichen Leistungsreduktionen ihrer Vorsorgeeinrichtung beispielsweise durch Zusatzzahlungen teilweise aus. Bestimmte Pensionskassen bieten zudem Wahlsparpläne an, bei denen der einzelne Versicherte selber mehr in der Pensionskasse sparen kann. Ein genauer Blick auf die individuellen Möglichkeiten lohnt sich auf jeden Fall.

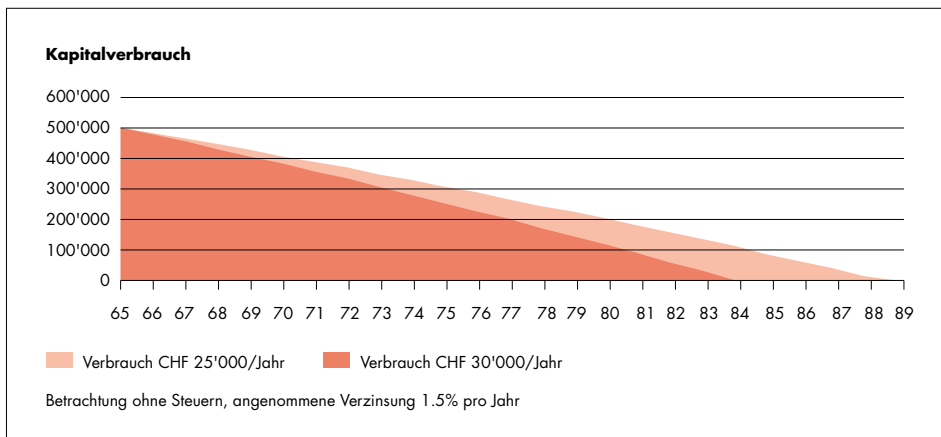
Die meisten Pensionskassen ermöglichen anstelle des Rentenbezugs die Auszahlung des gesamten Alterskapitals. Wie wirkt sich die Senkung des Umwandlungssatzes aber auf die Frage nach der sinnvollen Bezugsform aus?

Rechnerischer Vergleich

Die Auswirkung einer Reduktion des Umwandlungssatzes lässt sich rechnerisch einfach darstellen: Senkt eine Pensionskasse den Umwandlungssatz beispielsweise von 6% auf 5%, wird sich die zu erwartende jährliche Altersrente bei einem Kapital von CHF 500'000 per Pensionierung im Alter 65 von CHF 30'000 auf CHF 25'000 vermindern.

Wird das Kapital ausbezahlt und der jährliche Rentenbetrag jeweils vom Restkapital abgezogen, verlängert sich die Dauer bis zum kompletten Kapitalverbrauch aufgrund der tieferen Rente um ca. 5 Jahre bis ins Alter 89, also über die heutige Lebenserwartung hinaus.

Kann eine höhere durchschnittliche Rendite als 1.5% erwirtschaftet werden, verzögert sich der Verbrauch zusätzlich – ein Kapitalbezug scheint nach der Senkung des Umwandlungssatzes klar vorteilhaft. Oder doch nicht?



Gesamtbild entscheidend

Die rein rechnerische Attraktivität des Kapitalbezugs wird durch folgende Tatsachen relativiert:

- Hinterlassenenleistungen werden hier nicht berücksichtigt – die durchschnittliche Dauer der Auszahlung von Alters- und Hinterlassenenrente ist oftmals deutlich länger als jene der Altersrente.
- Ertrag wird auf dem gesamten Kapital berechnet, auch auf einer notwendigen Liquiditätsreserve.
- Der jährliche Verbrauch entspricht der Höhe der Rente – mögliche Sonderausgaben aufgrund der Verfügbarkeit des Kapitals sind nicht berücksichtigt.

- Lebenserwartung und Bezugsdauer dürften gem. Studien weiter zunehmen.
- Mit dem ausbezahlten Kapital steht man «privat» vor denselben Herausforderungen wie die Pensionskasse selbst: Die risikolose Rendite bewegt sich um 0% und das Kapital muss lebenslang ausreichen.

Auch bei sinkenden Umwandlungssätzen darf die Entscheidung «Rente oder Kapital» keinesfalls nur auf einem einfachen, rechnerischen Vergleich basieren. Klären Sie die Möglichkeiten der Pensionskasse frühzeitig ab und bewerten Sie die relevanten Kriterien (siehe Box). Ein Beizug von Vorsorgeexperten ist ratsam – so können Optimierungsmöglichkeiten erkannt und umgesetzt werden.

Wichtige Fragen zur Entscheidung «Rente oder Kapital»	Spricht tendenziell für	
	Rente	Kapital
Wünschen Sie sich Sicherheit aus regelmässigen Einnahmen?	ja <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>
Wünschen Sie Flexibilität und Selbstbestimmung, was die Verwendung Ihres Vermögens im Ruhestand betrifft?	nein <input type="checkbox"/>	ja <input type="checkbox"/>
Fällt Ihnen der Vermögensverzehr schwer?	ja <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>
Haben Sie ausserordentliche Ausgaben geplant?	nein <input type="checkbox"/>	ja <input type="checkbox"/>
Erwarten Sie weitere Vermögenszuflüsse?	ja <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>
Sind Ihnen Umstände bekannt, die Ihre Lebenserwartung tendenziell verkürzen?	nein <input type="checkbox"/>	ja <input type="checkbox"/>
Möchten Sie zusätzliche Renditechancen nutzen können?	nein <input type="checkbox"/>	ja <input type="checkbox"/>
Ist Ihre Partnerin / Ihr Partner mehr als 5 Jahre jünger als Sie?	ja <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>
Ist Ihnen die Vermögensweitergabe im Todesfall wichtig?	nein <input type="checkbox"/>	ja <input type="checkbox"/>
Schätzen Sie Ihre Kenntnisse für die Verwaltung Ihres Vermögens als hoch ein?	nein <input type="checkbox"/>	ja <input type="checkbox"/>
Sind Sie bereit, bei der Verwaltung Ihres Vermögens die Anlageentscheide zu delegieren?	nein <input type="checkbox"/>	ja <input type="checkbox"/>

LIQUIDITÄT SICHERSTELLEN & ANLAGECHANCEN NUTZEN

Nach der Pensionierung wird das Alterseinkommen häufig nicht nur durch die Renten gebildet, sondern auch durch einen strukturierten Vermögensverbrauch – insbesondere nach einem Kapitalbezug der Pensionskasse. Eine sorgfältige und individuelle Planung ist dabei das A und O.

In der Pensionierungsphase wird das Erwerbseinkommen durch Renten aus AHV und Pensionskassen abgelöst. Vorsorgegelder der 2. und 3. Säule werden ausbezahlt und erhöhen sukzessive das freie Vermögen bzw. die Liquidität. Dieses wird künftig benötigt, um die Ausgabenüberschüsse zu finanzieren – jenen Teil der Ausgaben also, der nicht durch die Renten gedeckt ist.

Dabei gilt es, die Organisation des Vermögens auf die persönliche Situation abzustimmen: Für die geplanten Ausgaben soll jederzeit genügend Liquidität zur Verfügung stehen. Mit demjenigen Teil des Vermögens, der nicht kurzfristig benötigt wird, können die Renditechancen der Anlagemärkte genutzt werden. Neben dem persönlichen Anlegerprofil spielt dabei die voraussichtliche Anlagedauer eine zentrale Rolle.

Anlagepotenzial ermitteln

Um den Vermögensteil zu ermitteln, der mittel- und langfristig nicht flüssig benötigt wird, empfiehlt sich folgendes Vorgehen:

1. Regelmässige Einnahmen und Ausgaben der kommenden Jahre gegenüberstellen
2. Ausserordentliche Kapitalzu- und -abflüsse ergänzen (z.B. Auszahlungen aus Säule 3a/Versicherungen, Kauf eines Wohnmobils, Renovation des Eigenheims etc.)
3. Daraus effektiven Vermögensaufbau/-abbau pro Jahr ableiten
4. Auf mögliche Anlagedauer ausgerichtete Vermögensstruktur herleiten

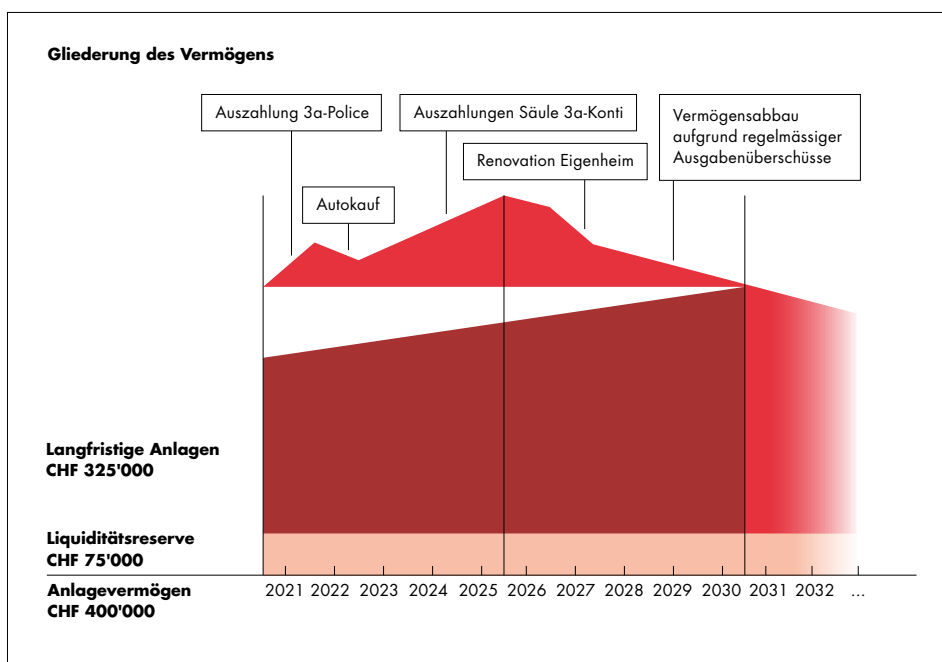
Eine bedarfsgerechte Gliederung des Vermögens kann – wie in der Grafik rechts dargestellt – beispielhaft so aussehen:



Die Darstellung zeigt, dass die künftigen Ausgabenüberschüsse sowie die ausserordentlichen Kapitalabflüsse für den Autokauf und die Renovation über die Auszahlungen aus der Säule 3a (Police und Konten) für die nächsten 10 Jahre gedeckt sind (rot dargestellt). Das bestehende Vermögen wird während dieser 10 Jahre nicht zur Finanzierung der Ausgaben benötigt und eignet sich – nach Sicherstellung der Liquiditätsreserve – somit für eine langfristige Anlage (weinrot).

Ist die geeignete Vermögensstruktur einmal erstellt, sollte die Risikoneigung fundiert ermittelt werden. Dabei geht es um die Frage,

wie viel Wertschwankungen jemand in Kauf nehmen kann resp. will, um eine bestimmte Rendite zu erzielen. Bei der konkreten Umsetzung der Anlage kann das Vermögen entweder eigenverantwortlich bewirtschaftet oder die Anlageentscheide können delegiert werden. Sind die notwendigen Kenntnisse zur Vermögensbewirtschaftung und die dafür notwendige Zeit bzw. das Interesse nicht vorhanden, empfiehlt es sich, auf das Fachwissen etablierter Anlagespezialisten zurückzugreifen. Die Anlagelösungen der SZKB bieten hier eine ideale, auf die persönlichen Bedürfnisse abgestimmte Möglichkeit. Wir beraten Sie gerne dazu.



**Vorsorgezentrum
der Schwyzer Kantonalbank**

+41 58 800 24 24

vorsorgezentrum@szkb.ch

www.szkb.ch/vorsorge